

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 24

Artikel: Grönland - eine trunkene Gegend?
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Langer Marsch für Nashörner

VON MONIKA VON ZITZEWITZ

Ein schwarzer Mann aus Kenia, der 32-jährige Michael Werike, hat in Assisi einen Marsch gestartet, der ihn durch Italien, die Schweiz, Deutschland und Holland bis zum Ärmelkanal und dann bis nach London führen soll. In Kenia nennt man ihn den *Rhinoman*, seitdem er 1600 Kilometer zu Fuss durch Afrika wanderte, um gegen die Ausrottung der Nashörner zu demonstrieren. Jetzt will er den Europäern klarmachen, dass nur mit ihren Spenden Oasen eingerichtet werden können, in denen die Tiere geschützt werden und überleben dürfen. In der einen Hand trägt der Rhinoman ein Horn, in der anderen das Futteral für die Dolche der Granden aus Yemen, das aus dem Horn der Nashörner gemacht wird. Der Wunsch nach diesem Zeichen von Reichtum und Würde ist zum Teil dafür verantwortlich, dass von 65000 Rhinozerosen im Jahr 1970 heute in ganz Afrika nur noch 3800 Tiere übriggeblieben sind. Daran schuld ist vor allem der im Nahen und Fernen Osten verbreitete Aberglaube, das zu Pulver gemahlene Horn verleihe aphrodisiakische Kräfte. Dies hat den Preis für ein Gramm Horn auf rund 42

Franken hochgetrieben und die Wildddiebe Tag und Nacht auf die Fährten der gesetzlich geschützten Tiere gehetzt.

Was hilft es den Nashörnern, wenn ihr Landsmann durch halb Europa wandert und in London von Prinz Philip, dem Weltpräsidenten des World Wildlife Fund (WWF), empfangen wird? Der Rhinoman stellt solch nüchterne Fragen nicht. Er marschiert für sein Anliegen.

Werden ihn die Menschen verstehen? Viele werden bestimmt sagen, sie hätten weiss Gott andere Sorgen als die Erhaltung von Nashörnern in Afrika.

«Wenn das *Black Rhino* ausstirbt, ist es, als wenn wir die Gioconda oder die Sixtinische Kapelle verlören», sagte Fulco Pratesi, der Präsident des italienischen WWF. Michael Werike, der als Arbeiter in einer Motorenfabrik von Mombasa in einem Jahr soviel verdient wie ein Wildddieb mit einem erlegten Nashorn allein, weiss vielleicht nicht, was die Gioconda für Europäer bedeutet. Aber er weiss, was die Nashörner für Afrika sind, und auch, dass der Heilige Franziskus, der alle Geschöpfe Brüder nannte, in Assisi geboren wurde. Darum begann er hier den weiten Weg, um «Bruder Nashorn» zu retten.

Grönland – eine trunkene Gegend?

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Ein scharfer Schluck zur rechten Zeit erwärmt sogar einen toten Mann, schrieb einmal ein grönländischer Dichter – und es scheint, als würden sich seine Landsleute bis heute an diesen Spruch halten. Denn: Die Metropole der Trunksucht heisst Godthaab. Ihres Zeichens übrigens Hauptstadt der kalten Insel Grönland im hohen Norden.

In Grönland leben etwa 50000 Menschen. Und wie überall haben sich auch hier die Statistiker festgesetzt, um folgendes festzustellen:

- Jeder Grönländer über 15 Jahre trinkt jährlich soviel, dass er per Saldo rund 20,4 Liter reinen Alkohol zu sich nimmt. Das sind – immer nach der Statistik – sieben Schnäpse pro Tag. Vom Halbwüchsigen bis zum Greis.

- Um der Trunksucht ein Ende zu bereiten, wurden in Grönland am 1. Januar 1988 die Alkoholpreise drastisch erhöht. Erfolg: Es wird noch mehr als bisher getrunken. Allein in der Hauptstadt Godthaab rannen im ersten Quartal 1988 218000 Schnäpse mehr durch die Kehlen als in der Vergleichszeit des Vorjahres.

- Der Weinverkauf stieg um 30 Prozent, der «Verzehr» alkoholischer Getränke um 45 Prozent.

In Grönland ist man daher ratlos. Bereits wurde ein generelles dreijähriges Alkoholverbot vorgeschlagen, worauf Regierungschef Jonathan Motzfeldt erklärte: «Für eine solche Massnahme wird man in Grönland nie eine Mehrheit finden.»

Übrigens durchaus verständlich. Die grönländischen Politiker sind nämlich ganz schön «geeicht». Allein in den letzten Wochen wurden diese Fälle publik:

- Josef Motzfeldt, ein Verwandter des Regierungschefs und selbst auch Politiker, steuerte sein Auto volltrunken und wurde gefasst. Er musste sein Parlamentsmandat aufgeben.

- Otto Stenholdt, ein anderer Parlamentarier, wurde beim Schmuggeln eines Liters Whisky geschnappt, kam aber glimpflich davon: Er durfte sein Mandat behalten.

- Dänemarks Grönland-Minister, Knud Hertling, verursachte angetrunken einen Autounfall. Er wiederum musste zurücktreten ...

Telex

■ Aber, aber!

Aus Moskau wurde der NZZ gemeldet: «Dieses hartnäckige, *aber* an sich fast freundlich-polemische Aneinandervorbeireden blockierte *aber* nicht den weiteren Meinungs-austausch, der am Dienstag *aber* ausschliesslich in den Arbeitsgruppen und zwischen den beiden Aussenministern ... stattfand ...» oh

■ Wer zittert mit?

Die Regierung Mexikos hat angekündigt, «demnächst» ihr erstes Atomkraftwerk, Laguna Verde, in Betrieb zu nehmen. Besonders «reizvoll»: In einer Entfernung von nur 16 Kilometern existieren zwei aktive Vulkane – fast täglich können in diesem Gebiet Mikrobeben registriert werden. ur

■ SOS!

Auch Tiere haben eine Seele. Der Seenotruf SOS (save our souls = Rette[t] unsere Seelen! oder: save our ship = Rette[t] unser Schiff!) gilt immer mehr für Meerbewohner ... ea

■ Washtag

CDU-Generalsekretär Heiner Geissler nahm sich im Deutschen Bundestag die Opposition zur Brust: «Die SPD betreibt eine typische Wischiwaschi-Politik, und Hans-Jochen Vogel ist der Parteivorsitzende zwischen Wischi und Waschi.» ks

■ Heim

Die Ausreiseproblematik der DDR brachte einen neuen Flüsterwitz hervor: «DDR-Bürger entführen eine Maschine der ostdeutschen (Interflug) nach Amsterdam und melden sich über Funk bei der DDR-Regierung: «Wir fordern die Zuteilung einer ordentlichen Wohnung sowie ein neues Auto, Marke (Trabant). Andernfalls lassen wir alle Passagiere frei.» kai